

Von: Josef Auer <j.auer@chello.at>

Gesendet: Freitag, 27. März 2020 11:13

An: Alois Margreiter <buergermeister@breitenbach.tirol.gv.at>

Betreff: WG: AW: Hochwasserschutz Tirol

Sehr geehrter Herr Kollege Margreiter,
lieber Lois,

hier nun die fertiggestellte Antwort, nachdem ich den Entwurf am 21.03.2020 irrtümlicherweise abgeschickt habe, weil ich aus Versehen auf „Senden“ und nicht auf „Drucken“ gedrückt hatte. Ich habe deine Antworten bzw. Behauptungen, die du an den Vereinsobmann Alfred Enthofer geschickt hast, gelesen. Leider sind sie wieder einmal derartig oberflächlich und vielfach unrichtig, dass ich als Bürgermeister der Gemeinde Radfeld (Wohlgemerkt! Nicht als Privatperson Josef Auer sondern im Sinne des Radfelder Gemeinderates, sowie auch im Sinne der Radfelder Bevölkerung, wie die mehr als 1000 von der „Radfelder Bürgerinitiative für einen sinnvollen Hoch- und Grundwasserschutz für ganz Tirol“ gesammelten Unterschriften zeigen, wie auch die „Öffentliche Gemeindeversammlung im Spätherbst 2019 gezeigt hat und wie mir die vielen mündlichen Rückmeldungen aus der Bevölkerung bestätigen und dazu auffordern) gezwungen bin, dazu folgende Punkte näher auszuführen. Radfeld kann deine Ausführungen nicht einfach so im Raum stehen lassen, weil sonst der Anschein entstehen würde, dass alle alles getan haben und die „störrischen Radfelder“ (oder undankbaren oder wie immer es ausgelegt wird) widersetzen sich einer „so guten Lösung“.

Das Allerschlimmste ist aber die Unverfrorenheit, dass man hergeht und Radfeld (und da vor allem mich als Person, der ich seit 1992 als GR und seit 2010 als Bgm. sehr fleißig für Radfeld arbeite und hier meinen Lebensabend verbringen dürfen möchte) schon jetzt als Schuldigen für ein irgendwann kommendes Hochwasser hinstellt. Dass die VertreterInnen der anderen Gemeinden und die VertreterInnen des Landes sogar so weit gehen würden, habe ich in meinen schlimmsten Befürchtungen nicht angenommen.

Nachdem das ursprüngliche Mail von Alfred Enthofer und deine Mailantwort auch an eine Reihe von BürgermeisterInnen geschickt wurde, schicke ich dieses Mail an ebendiese auch.

Außerdem werde ich es an eine Reihe von Personen, die sehr an objektiven Informationen interessiert sind, ebenfalls weiterleiten. Ich hoffe sehr, dass immer mehr Entscheidungsträger beginnen umzudenken. Wie sagt man doch in Tirol, wenn es „brennt“: **„Mander (eigentlich sollte es „und Frauen“ heißen) es isch Zeit!“**

Meine Bemerkungen zu deinen sehr oberflächlich ausgeführten, z.T. auch unrichtigen und z.T. wenig aussagekräftigen Punkten füge ich in deiner Mailantwort in GRÜN ein. Darüber hinaus darf ich dir noch Folgendes mitteilen:

- Ich habe dir schon einmal schriftlich (und sehr höflich) mitgeteilt, dass du immer wieder eine Reihe von Punkten sachlich unrichtig, bzw. unvollständig darstellst. Damit reihst du dich nahtlos in die Darstellung derer ein, die die Gesamthematik immer wieder in dieser Art propagiert haben und offensichtlich weiter propagieren wollen.
- Wir haben nun jahrelang alle Vorhaltungen und sachlich sowie moralisch nicht korrekten öffentlichen Aussagen von so manchen Akteuren (da warst du leider auch fleißig dabei!) hingenommen. Dies immer deshalb, weil wir darauf vertraut haben, dass wir in internen Gesprächen Lösungen auf möglichst vielen Ebenen erreichen können. Nachdem dies aber bisher nicht der Fall ist bzw. nicht der Fall war, sondern im Gegenteil bisher mit dem Finger ausschließlich auf Radfeld gezeigt wurde, müssen wir uns jetzt verteidigen. Ich weise hier beispielsweise auch darauf hin, dass die Gemeinde Kundl früher (nachweislich) viele Argumente vorgebracht hat, die wir heute noch vorbringen und die auch heute noch Gültigkeit haben. Nur weil sie von der Gemeinde Kundl nicht mehr vorgebracht werden, heißt noch lange nicht, dass sie nicht mehr gelten!!

- Ich habe dir bereits einmal ein paar Zeilen (folgender kursiver Text unter „...“) geschrieben. Offensichtlich hast du diese Zeilen auch nicht gelesen bzw. willst du sie nicht ernst nehmen, sonst würdest du anders vorgehen und dich auch anders artikulieren. Daher versuche ich es hier noch einmal und jetzt so, dass es auch andere lesen können:

„Bereits als ganz junger Mensch habe ich im Lateinunterricht Gefallen an dem Spruch „fortiter in re, suaviter in modo“ (konsequent/hart in der Sache, aber sanft im Gemüt/Verfahren/zu den beteiligten Menschen) gefunden. Erst viel später habe ich erfahren, dass dieses Prinzip sehr stark Eingang in die Entwicklung des Havard-Konzepts (anerkannte Methode des sachbezogenen Verhandels) gefunden hat. Ich hoffe, dass alle Beteiligten endlich in diese Richtung vorgehen und versuchen, das Gesamtproblem „Hochwasserschutz für Tirol“ wirklich gemeinsam zu lösen. Wenn weiter so vorgegangen wird (vergleichbar mit einer Dampflok, die nicht zu bremsen ist), dass trotz vieler nachvollziehbarer Argumente unverrückbar der falsche Weg, nämlich „ein ungenügender Hochwasserschutz für das Inntal und allein auf Kosten der Inntalgemeinden, wobei da wieder nur einzelne die Hauptlast tragen sollen“ nicht verlassen wird, dann wird das nicht sehr zielführend sein. Die bisherige Vorgangsweise steht dem Havard-Konzept insgesamt diametral entgegen.

Weil ich aber „suaviter in modo“ wirklich lebe, bleibe ich weiterhin „sanft im Gemüt“ und trage dir nichts nach.

Ich hoffe aber, dass du in Zukunft mehr dazu beiträgst, dass es zu einer Lösung für ganz Tirol (und da gehört auch Radfeld dazu, da gehören auch die Seitentäler dazu und da gehört dazu, dass eine Gemeinde nicht über Gebühr belastet wird) kommt!“



**Gemeinde
RADFELD**

Prof. Mag. Josef Auer
Bürgermeister
Dorfstraße 57, 6241 Radfeld
05337/63950
buergemeister@radfeld.tirol.gv.at
j.auer@chello.at

Betreff: AW: Hochwasserschutz Tirol

Lieber Obmann Alfred Enthofer!

Zu deinen Fragen von heute möchte ich dir gerne antworten:

Ich habe mich nunmehr schon mehr als 7 Jahre mit dem Hochwasserschutz im unteren Inntal auseinandergesetzt und kenne auch die Studie von Prof. Blöschl (auch die Alternative) sehr gut!

Lieber Lois, nur zur Klarstellung des sprachlichen Terminus: Es handelt sich um das „untere Unterinntal“ und nicht um das „untere Inntal“. Dies wurde schon in diversen Protokollen immer wieder mehrfach unterschiedlich formuliert! Der Begriff „unteres Inntal“ ist meines Wissens nicht definiert.

Wenn du, wie du selbst schreibst „die Studie von Prof. Blöschl“ sehr gut kennst, dann müsstest du aber erkannt haben, dass diese Studie eigentlich aussagt, dass Alpine Retentionen sehr wohl einen wesentlichen Einfluss auf die Scheitelreduktion am Inn haben. (Siehe dazu nur die Seite 66 der Studie)

Nämlich dann, wenn man die von Prof. Blöschl selbst angeführten Parameter (wie z.B. die Stauhöhe - das Speichervolumen wächst nämlich mit der dritten Potenz der Stauhöhe, als Formel $V(h) \approx h^3$, dies wird auch von anderen Wissenschaftlern bzw. Fachleuten bestätigt. Es ist aber auch mit einer nicht fachspezifischen Ausbildung möglich, das zu verstehen.) berücksichtigen würde. Noch dazu wurden die Standorte in der Studie „Alpine Retentionen“ unverständlicherweise so gewählt, dass es zwar sehr, sehr viele sind, dass sie aber trotzdem nur Wasser von 20% der Gesamtfläche betreffen! In der öffentlichen Darstellung des Landes wird dies aber immer wie folgt (vom Land in dieser Form an die Medien weitergegeben) dargestellt: *„Obwohl an so vielen Standorten Rückhaltebecken gebaut würden, würde dies trotzdem viel zu wenig Einfluss auf die Reduktion der Scheitelhöhe am Inn haben!!“* Dass aber die Standorte nicht ideal gewählt wurden, dass die Staumauern an sehr stark wasserführenden Stellen, d.h. in großen Einzugsgebieten mit 10 m Höhe viel zu niedrig angesetzt wurden, dass keine Grundablasssteuerungen, gekoppelt mit Zukunftsprognosen einkalkuliert wurden, etc. wird (wohl wissentlich?) verschwiegen. Ja, es wird sogar behauptet, dass dies alles nichts nützen würde. Es braucht Alpine Retentionen.

Dazu gibt es prinzipiell mehrere Möglichkeiten: u. a.

- a.) Es könnten an geographisch gut ausgewählten Standorten Rückhaltebecken in Kombination mit Energiegewinnung gebaut werden. Diese Speicher hätten somit einen mindestens doppelten Nutzen und wären auch ein wichtiger Beitrag zu der von der Politik so strapazierten Energiewende.
- b.) Die bestehenden Kraftwerke und Anlagen der Verbund AHP und der TIWAG könnten durch relativ einfache Maßnahmen (Sicherheitssommerstauziel, Systematische Hochwasser-Bewirtschaftung etc.) optimiert werden.
- c.) Die bestehenden Wasserfassungen könnten für einen „echten Hochwasserschutz“ adaptiert werden (z.B. redundante Spülbecken bei den Wasserfassungen zur Betriebssicherheit im HW-Fall).

Alle diese Maßnahmen reduzieren die Wassermassen bzw. den Hochwasserscheitel, die in Hochwasserzeiten den Inn belasten. Dadurch wären im gesamten Inntal weniger Retentionsflächen notwendig und die Gefahr von steigendem Grundwasser und zurückgestauten Seitenbächen würde sinken. Auch die Seitentäler hätten durch die Rückhalteverbesserungen ebenfalls einen besseren Schutz. Im Juni 2019 konnte allein durch die Rückhaltmöglichkeiten der Tiwag-Kraftwerke westlich von Innsbruck (Sellrain-Silz und Kaunertal, siehe Kronenzeitung 14.06 2019, Scheitelreduktion von 20-30 cm) ein HQ100 in Innsbruck verhindert werden. Das allein zeigt wohl, dass Alpine Retentionen eine Wirkung haben!

Eine Reihe dieser Maßnahmen könnte auch in absehbarer Zeit umgesetzt werden und würde zu einer Entlastung der Hochwassergefahr (und Grundwassergefahr) beitragen. Vor allem die Adaptierung bestehender Anlagen könnte sehr kurzfristig und ohne Beeinträchtigung fremden Eigentums erfolgen.

Landwirtschaftskammerpräsident NR Josef Hechenberger hat in einem Mail am 23.05. 2019 an Obmann Alfred Enthofer u. a. Folgendes geschrieben: *„Ich habe auch dem Landeshauptmann-Stellvertreter gegenüber klar zum Ausdruck gebracht, dass das Projekt in der derzeit vorliegenden Dimension nicht umgesetzt werden kann und eine entsprechende Verschlankung der Pläne eingefordert. So ist das Projekt noch einmal zu überarbeiten bzw. neu zu dimensionieren, um überhaupt eine einvernehmliche Regelung mit den betroffenen Grundeigentümern und Bauern erreichen zu können.“*

Ich würde dir empfehlen, dich einmal mit Josef Hechenberger zu beraten.

- Übrigens müssen auch die Gefahrenzonenpläne überarbeitet werden.

Ich stelle voraus, dass ich den Fachleuten des Landes Tirol und des zuständigen Bundesministeriums fachlich vertraue und ich habe niemals die Bedenken der Kritiker ignoriert!

Das Vertrauen bei uns in Radfeld ist stark angegriffen, weil Fakten ignoriert werden. So habe ich bereits am 03.04.2019 an den Studienverantwortlichen Prof. Blöschl schriftlich umfangreiche Fragen gestellt. Am 01.07.2019 wurde mir dann von LHStv. Josef Geisler im Rahmen einer großen

Besprechung im Landhaus vor vielen Zeugen versprochen, dass ich (dh. wir, weil es ja um die Gemeinde Radfeld geht und letztlich für ALLE sehr wichtig ist) Antworten erhalte. Dies ist bis heute nicht geschehen und kann (so sagen mir das Personen, die das mitbekommen haben) eigentlich als Skandal bezeichnet werden. Dass du „niemals die Bedenken der Kritiker ignoriert hast“ ist eine reine Plattitüde, was ja deine Antwort an Obmann Enthofer eindrucksvoll bestätigt. Du bestätigst dein Handeln und Denken wieder einmal selbst!

So wurden in der Gemeinde Radfeld viele Punkte verbessert, die dort zu recht gefordert wurden! Eine derartige Formulierung kann nur als höhnisch bezeichnet werden. Es wären auch noch andere Facetten zu nennen, das will ich aber aus Gründen der mir innewohnenden Höflichkeit nicht tun.

Davon beispielhaft aufgezählt:

+ Verschiebung des Einlaufbauwerkes nach Osten

Lieber Alois, wenn du dir das noch ein bisschen genauer anschaust, wie du dir schon die Blöschl-Studie angeschaut hast (eine Studie muss man sich aber nicht nur anschauen, sondern durcharbeiten!), dann wirst du sehen, dass deine Behauptung unrichtig ist.

+ Verhandlung mit der Asfinag betreffend Dammnähe zur Autobahn und Wegfall eines eigenen Begleitweges

GEWALTIG!! Es gab Verhandlungen mit der ASFINAG, das stimmt, aber das war's. Die ASFINAG lässt (so wie die ÖBB) keine Mauern bzw. Dämme auf ihrem Grund errichten. Das hätte jeweils 2 parallel verlaufende Wege zur Folge. Das möchtest du als Verbesserung bezeichnen?

+ Verschiebung des Retentionsraumes bis zum Windschutzgürtel und damit ca. 22 ha für Hofstellenaussiedlungsmöglichkeiten vom Retentionsraum ausgespart

Diese Aussage ist unrichtig. Es würden sich nur Teile des Retentionsgebietes östlich des Windschutzgürtels befinden. Radfeld (die flächenmäßige Aufteilung der Retentionsräume auf die Gemeinden wurde bisher lediglich auf Basis des Generellem Projektes 2016 ausgewertet – laut Info von DI M. Federspiel) müsste laut „Stand 2016“ 141 ha als Retentionsfläche zur Verfügung stellen – Z.B. Kundl 33 ha. Im früheren Entwurf waren es für Kundl noch 142 ha. Breitenbach, Brixlegg, Kramsach, Kundl, Rattenberg und Wörgl müssten zusammen 3 Mio. m³ Wasser „parken“, in Radfeld wären es 4,1 Mio. m³! (Laut Stand 2018??: Radfeld 3,8 Mio. m³, alle anderen Gemeinden zusammen 3,1 Mio. m³) Noch dazu ist die vorgesehene Retentionsfläche in Kramsach (Moosfeld) bei größeren Hochwasserereignissen (z.B. 1985 und 2005) immer schon überflutet worden, die in Radfeld vorgesehenen Felder wurden aber 1985 und 2005 nicht vom Inn überflutet. Trotzdem würden die Flächen nach dem gleichen Kostenschlüssel verrechnet. Im geplanten Projekt würden unsere Flächen sogar schon bei einem HQ40 aktiv geflutet!

+ Der Wunsch die Dammnähe beidseitig 1 : 10 zu auszuführen und damit maschinell bewirtschaftbar zu machen

wurde zur Gänze umgesetzt

Lieber Lois, ab einer gewissen Dammhöhe ist das aber nicht mehr umsetzbar, weil zu viel Retentionsvolumen verloren ginge. Derartige Überlegungen müssen bei Retentionen in solchen Lagen wohl überall (und nicht nur in Radfeld, „Radfeld zuliebe“) angestellt und umgesetzt werden!

+ Um weniger Dämme zu machen (= weniger Flächen zu beanspruchen) wurden 2,8 km Mauern (obwohl wesentlich teurer!) zugesagt!

GEWALTIG!!

+ Die Geländeaufschüttung zum Neubau von Hofstellen wurde zugesichert

GEWALTIG!!

+ Eine Reduktion des Freibordes (= Reserve zwischen Stauhöhe und Dammhöhe/Mauerhöhe) wurde zugesichert

GEWALTIG!! Steigert aber das Risiko, vor allem dann, wenn die Hochwässer im Laufe der Jahrzehnte noch zunehmen und keine Maßnahmen an der „Wurzel“ (nämlich Alpiner Rückhalt) umgesetzt werden, um das Inntal zu entlasten.

+ Eine Kolkssicherung und notwendige Grundwasserabdichtung war immer schon Teil des Projekts

+ u.a.m.

GEWALTIG!! Eine Kolkssicherung ist generell und sowieso notwendig, wurde nicht eigens zugestanden. Lieber Lois, wenn in Breitenbach ein Retentionsgebiet (mit aktiver Flutung) vorgesehen wäre, würde auch dort eine Kolkssicherung gebaut. Das ist ja nun wirklich nicht ein Zugeständnis an Radfeld. Wenn man aber solche Argumente braucht, dann zeigt das, dass man sich auf „dünnem Eis“ befindet.

Die Grundwasserabdichtung ist eben ein von der Radfelder Bevölkerung und den Gemeindevertretern immer wieder vorgebrachtes Problem, weil natürlich die Angst besteht, dass wir „absaufen“. Genauere Informationen oder gar nachvollziehbare Sicherheiten wurden uns nie gegeben. Außerdem möchte ich anmerken, dass jede Sickerwasserabdichtung, die nicht bis in den absolut dichten Bereich (in der Regel der anstehende Felsuntergrund) abgebracht werden kann eine Funktion von Zeit und Weg ist. Im Inntal kann man davon ausgehen, dass es mehrere Grundwasserebenen gibt und die Mächtigkeit der eiszeitlichen Talverfüllung sehr groß ist, sodass eine Abdichtung bis in den Felsuntergrund nicht realisierbar sein wird. Eine Abdichtung kann somit nur das Durchsickern verzögern und es ist ein trivialer Zusammenhang zwischen Sickerweglänge und Sickergeschwindigkeit und somit der Zeitspanne, in der die errichteten Dämme das „zwischengeparkte“ Wasser wieder an die Umgebung (=die vermeintlich sicheren Siedlungsräume) abgeben.

Also am Willen des Landes und der anderen Gemeinden (die dies ja auch mitzahlen müssen) hat es nicht gefehlt und ich kann bei bestem Willen hier auch keine Ignoranz oder Verschleierungstaktik erkennen, wie du es bezeichnest!

Lieber Lois! Mit „Verschleierungstaktik“ hat Obmann Alfred Enthofer sicher nicht die Vorgangsweise gemeint, dass manche Gemeinden einfach vor vollendete Tatsachen gestellt werden und eben keine Maßnahmen zur Reduktion der Wassermengen, die im Inntal ankommen, gesetzt werden. Das ist ja wohl doch klar! Das ist ja genau das, was Obmann Alfred Enthofer mit Überrumpelung gemeint hat. Die Verschleierungstaktik besteht wohl darin, dass Fakten einfach nicht anerkannt und nur bestimmte Informationen an die Öffentlichkeit weiter gegeben werden. Es dürfte bei aufmerksamen Studium der „Blöschl-Studie“ wohl jedem aufgefallen sein, dass diese Studie in ihrer Aussage durch die Vorgaben des Landes Tirol hinsichtlich Standortwahl, einheitlich niedrige Stauhöhe und Art (Nichtsteuerung und HQ2 Abfluss) der Grundablasssteuerung vorhersehbar war. Warum bekommt eine Gemeinde seit 03.04.2019 keine Antworten auf dezidierte Fragen an den Prof. Dr. DI Blöschl?? Auch zum Begriff „Überrumpelungstaktik“ ließe sich natürlich einiges sagen. Dass die anderen Gemeinden auch mitzahlen müssen, das wird ja wohl eine Selbstverständlichkeit sein. Es ist generell feststellbar, dass immer wieder „Selbstverständlichkeiten“ besprochen und rezitiert werden, dass aber wesentliche Fakten ignoriert und wesentliche Fragen nicht beantwortet werden. Das war auch schon bei den Planungstreffen so, bei denen immer wieder und immer wieder (und immer wieder ...) bereits mehrmals Festgestelltes besprochen wurde. Knackpunkte wurden auf die Seite gelegt. In den Protokollen wurden Fakten anders dargestellt. Ich habe immer wieder Klarstellungen und Richtigstellungen schriftlich zurückgeschickt. Dies aber ohne Reaktion! Wie soll ich das werten?

Die von dir angesprochene Besserwisserei wird wohl eher auf der Seite eures Vereins und eurer Berater liegen und nach Jahren der immer wieder und wieder von Fachleuten des Landes versuchten Begründung der Notwendigkeit der im örtlichen Zusammenhang stehenden Maßnahmen wüsste ich nicht, wo die von dir angeführten Einschüchterungsversuche und Überrumpelungstaktik sind! Siehe oben!

Diese Aussage ist nicht gerade sehr freundlich und lässt einiges erahnen. Ist es keine Einschüchterung, wenn man Gemeindevertreter in ganz Tirol so unter Druck setzt, dass man sie jetzt schon für ein irgendwann eintreffendes Hochwasser im Inntal verantwortlich macht? Ist es keine Überrumpelung, wenn man einige Gemeinden von vorneherein auswählt, die eine riesige Retentionsfläche im Vergleich zu anderen zur Verfügung stellen sollen? Dann geht man her und verändert das vorgesehene Projekt in einzelnen sehr kleinen Bereichen und für die betreffende

Gemeinde insgesamt natürlich nicht akzeptabler Weise. Das Ganze bezeichnet man dann als „GEMEINSAM GEHT'S!

Ihr habt eine Studie über die Auswirkungen der alpinen Retention verlangt und als das offenkundig nichts brachte war euere nächste Forderung eine Studie über die Auswirkungen von Staukraftwerken im Oberlauf des Inns auf die Größe der erforderlichen Retentionsräume in Radfeld und den anderen Gemeinden zu machen!

- 1.) Die Studie von Prof. Blöschl sagt aus, dass wesentliche Scheitelreduktionen möglich sind/wären. Siehe oben!! Das gesamte Inntal und auch die Seitentäler sollten eigentlich sehr daran interessiert sein, dass wir die Hochwasserproblematik langfristig und umfassend lösen. Dies kann nicht nur durch Maßnahmen im Unterinntal erfolgen, dazu braucht es mehr! Schon aus deiner Formulierung ist erkennbar, dass du gar keine langfristige und umfassende Lösung willst, sondern eine kurzfristige, aber insgesamt schlechte Lösung, d.h. NICHTLÖSUNG!
- 2.) Die nächste Forderung war nicht „eine Studie über die Auswirkungen von Staukraftwerken im Oberlauf des Inn“, sondern eine „echte Alternativenprüfung“. Diese wurde zwar von LHStv. Josef Geisler bei der „großen Besprechung“ am 01.07.2019 zugesagt, aber bis jetzt haben wir keinerlei Informationen von ihm oder einem anderen Vertreter des Landes. Du bist offensichtlich informiert, weil du oben ja selbst schreibst: „... .. und kenne auch die Studie von Prof. Blöschl (auch die Alternative) sehr gut!“ Interessant, dass du über diese Alternative bereits informiert wurdest, wir aber nicht! Warum teilst du dann Obmann Alfred Enthofer (und den Cc gesetzten BürgermeisterInnen) nicht mit, dass in der Alternativstudie sehr wohl große Möglichkeiten (viele, viele m³ Wasserrückhalt pro Sekunde) erarbeitet wurden?

Wo sind denn die realistischen Ergebnisse dieser Studie, die euch der zuständige Landeshauptmannstellvertreter auch noch zugesagt hat?

Diese Antwort wäre schon fast lustig, wenn es nicht so traurig wäre. Das ist ja mehr als höhnisch! Uns dafür verantwortlich zu machen, dass uns LHStv. Geisler die zugesagte Alternativstudie nicht liefert! In Auftrag gegeben hat sie ja (nach unserem Wissensstand nicht das Land, sondern die Energie West??)

Niemand bezweifelt, dass mehrere große Staukraftwerke eine positive Auswirkung auf eine allfällige Hochwassersituation haben, aber glaubt ihr ernsthaft, dass es in der Realität möglich ist innerhalb der nächsten 5 – 10 Jahren mehrere Staukraftwerke in den Seitentälern des Oberlandes umzusetzen?!

Es freut mich sehr, dass du hier selbst schreibst, dass alpine Retentionen sehr wohl eine positive Wirkung hätten.

Eine Umsetzung des Projektes „Hochwasserschutz Unteres Unterinntal“ würde auch ca. 10 Jahre benötigen. Damit wären aber alle oberhalb von Brixlegg liegenden noch nicht geschützt. Daher müssen wir wohl ganz im Oberlauf des Inn (bzw. Einzugsgebiete) mit ersten Schritten beginnen, wie z. B. oben von mir ausgeführt a.) bis c.)

Wir müssen ein ganz langfristiges Gesamtprojekt starten für Hochwasserschutz, Energiegewinnung, Wasserrückhalt für Trockenperioden, langfristige Sicherung von gesunden Lebensmitteln im eigenen Land, etc.

Ich glaube es nicht und sehe eure Forderung als eine reine Verzögerungstaktik!

Diese Antwort ist unklar formuliert und man weiß nicht genau, was du nicht glaubst. Ich kann dir aber versichern, dass ich glaube „Tirol braucht eine Gesamtlösung“.

„Verzögerungstaktik“ möchte ich gar nicht mehr kommentieren!

Ich bin schon neugierig auf eure nächste Forderung, aber vorher bin ich gespannt auf das Ergebnis der noch immer nicht veröffentlichten Studie und auf die Stellungnahme der Natur- und Umweltschutzbehörden bzw. der Talschaften, in denen ihr eure Lösung scheinbar findet!

„AHA“- hier schon der 2. Hinweis von dir, dass die Studie zwar vorliegt („du kennst die Alternative“), sie ist aber noch nicht veröffentlicht. Verzögerungstaktik??

Wer war der Auftraggeber dieser Studie? Wer hat die Studie erstellt? Warum kennst du die Studie?

Wir verlangen die Vorstellung der Studie von denen, die die Studie erstellt haben und wollen keine nachträglich irgendwie zusammenfassende Erläuterung vom Land.

P.S.

Ich habe Wörgler und Radfelder Vertretern versprochen, dass wir uns die nächsten Wochen nochmals zusammensetzen um Argumente und Gegenargumente auszutauschen. Dies werde ich gerne tun, aber dem Vorschlag der Bürgermeisterin aus Wörgl zur rechtskräftigen Gründung des Wasserverbandes „Unteres Unterinntal“ die Gemeinde Radfeld wegzulassen, kann ich leider schon aus rechtlicher Sicht gar nichts abgewinnen!

Dazu folgende Infos für Interessierte:

Die Initiative geht von Willi Aufschneider und Gerhart Guggenberger (beide aus Wörgl) aus. Diese haben bereits vor Weihnachten 2019 das Gespräch mit uns gesucht. Es gab mehrere Treffen bei uns in Radfeld (auch mit Vertretern unserer Bürgerinitiative) und schließlich haben beide ein Gespräch mit dir geführt. In diesem Gespräch wurde vereinbart, dass es dann ein gemeinsames Treffen mit uns Radfeldern geben soll.

Abschließend möchte ich dir, lieber Lois, und uns allen noch ein paar Gedanken ans Herz legen:

- Das Hochwasser 2005 in Wörgl mit seinen großen materiellen Schäden wurde (das weiß ich von mehreren Zeugen) durch menschliches Versagen verursacht. Auch dieses Faktum darf nicht außeracht gelassen werden. Eine „kleine“ Dummheit oder Fehlleistung durch eine „richtig große“ Dummheit ausgleichen zu wollen ist eigentlich unfassbar.
- Wörgl hat mittlerweile selbst Maßnahmen gesetzt, die ihre Situation im Vergleich zu 2005 verbessert haben.
- Die Experten des Landes Tirol verfolgen seit mehr als 10 Jahren ein in der Grundkonzeption (linearer Wasserbau mit Ausgleichsflächen) völlig überholtes Schutzprojekt. Das verbissene Festhalten an einer falschen Idee mag zwar menschlich verständlich sein, kann aber nicht die maßgebliche Entscheidungsgrundlage sein.
- Die Studie von Prof. G. Blöschl wurde vom Land Tirol in Auftrag gegeben und wurde durch die Planungsvorgaben natürlich vorbestimmt. Diese Behauptung erschließt sich durch die Studie selbst und wurde mir auch von Fachleuten bestätigt. Die Studie unvollständig zu zitieren und als Rechtfertigung für die unsinnige und alternativlose „Inntal-Retention“ zu missbrauchen ist stark zu kritisieren und letztlich ein großer Schaden für die betroffene Bevölkerung. Radfeld wird im Zuge der gerichtlichen Verhandlungen mit sehr vielen Fakten und Zeugen aufwarten!
- Es müsste eigentlich schon jedem klar sein, dass wir in Tirol mit der Inntal-Retention unsere wertvollsten Produktionsflächen in einem unvorstellbaren Ausmaß von vielen hundert Hektar verlieren würden und wir uns das in Tirol nicht leisten können. Gerade die jetzige weltweite Krise müsste doch wirklich jeder und jedem aufzeigen, dass wir in Zukunft ganz stark auf Produktion

gesunder Lebensmittel und verstärkte regionale Kreisläufe hinarbeiten müssen. Dazu gehört auch Speicherung von sauberem Wasser und Gewinnung von „sauberer Energie“.

- Hochwasserschutz muss immer auf die Region abgestimmt sein, es wolle ein Blick über die Landesgrenzen (Bayern, Schweiz, etc.) empfohlen werden, die machen das nämlich schon seit Jahrzehnten mit ihren für den Hochwasserschutz konzipierten Kraftwerksspeichern wesentlich besser.

Bgm. Josef Auer

Mit freundlichen Grüßen

Gemeinde Breitenbach am Inn

Bgm. LAbg. Ing. Alois Margreiter

Dorf 94, A-6252 Breitenbach am Inn

Tel. 05338 7274 – 27

Fax 05338 7274 – 30

buergermeister@breitenbach.tirol.gv.at